

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Wem nützt «Bildungsvielfalt»?

Eltern sollen ihre Kinder an Schulen ihrer Wahl schicken können, wobei die gewählte Schule – privat oder öffentlich – das ganze Schulgeld des Staates für das betreffende Kind erhält. Das wollen die Befürworter der Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» im Kanton Baselland. Der LCH warnt vor einem solchen Modell: Es würde die Chancengerechtigkeit nicht verbessern, sondern vermindern, und zudem für die Kantone erhebliche Mehrkosten verursachen.

Suizidprävention

Bei den 15- bis 40-jährigen Schweizerinnen und Schweizern ist die häufigste Todesursache Suizid. Unser Land weist im internationalen Vergleich eine überdurchschnittliche Rate von Selbsttötungen auf. Während beispielsweise zum Thema Verkehrsunfälle immer wieder Sensibilisierungskampagnen laufen und diese in den letzten Jahren stark zurückgingen, fand Suizidprävention bisher kaum statt. Das soll sich ändern.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 29. April.

Freue mich auf 2012

Ute Ruf

Unser Lehrerzimmer ist wahnsinnig romantisch. Heute Abend. 60 Kerzen brennen, sechs Primeli blühen und 15 Teller auf hellblauen Servietten erwarten die Gäste. Meine ehemalige Mittelstufenklasse. Wir treffen uns jeden 29. Februar.

Sonst sind wir im Restaurant, aber diesmal hier, weil ich Dias von den Klassenlagern gefunden habe. Zwei Raclette-Öfen stehen bereit, ein Vierer und ein Achter. Jetzt wird es noch romantischer, denn das Licht geht aus. Allerdings unbeabsichtigt.

Zuerst die Sicherung wieder einschalten, aber wo? Endlich Licht! Und schon wieder aus. Sicherung ein, Sicherung aus, bis man erkennt: Es muss eine neue Lösung gefunden werden. Mit einem Verlängerungskabel wird eine Leitung in einem anderen Schulzimmer angezapft. Toll, wenn man so Praktiker in der Klasse hat. Zügi macht mich auch auf Baumängel in unserem neuen Schulhaus aufmerksam: Hier ein Riss und da ein Loch und er hätte das besser gemacht. Leute, das stimmt.

Aber dass das rote Raclette-Öfeli nicht warm wird, das kann Zügi auch nicht ändern. Nun muss halt das Achter-Öfeli für 15 Personen alleine aufkommen.

Da ruft Katinka vom Tischende, sie wolle endlich mal wissen, wie alt ich sei. Ich oute mich, obwohl ich natürlich viel jünger aussehe, nicht zuletzt deshalb, weil der schöne Martin, der neben mir sitzt, Coiffeur ist und gestern Hand an mein Haar gelegt hat.

Nun berichtet Christoph von seinem neuen Job als Harley-Davidson-Manager. An und für sich ein Aufstieg, aber von seinem letzten Verkaufsleiterjob hatten wir mehr profitiert (Mars-Müsterli, Snickers u.ä.).

Dann werden Baby-Fotos rumgereicht. Jemand schlägt vor, wir sollten einfach immer «jöö!» sagen. Den Kinderlosen wird gestattet, Tierfotos zu zeigen.

Unsere beiden Simones sind schon je 19 Jahre verheiratet. Oh!!

Eine Psychologin haben wir (Kannst du uns helfen? Nein – sie sei nur Jugendpsychologin), und eine Schulleiterin, die zu ihrem Fussballverein befragt wird, und eine Journalistin, die das Baby-Foto vergessen hat, tz, tz, und Reto (vier Kinder!) erzählt von seinem Sohn, der in der vierten Klasse ein viel besseres Zeugnis hatte als er. Das glauben wir gerne.

Dani, gerade aus dem Jemen zurück (Bankgeschäfte), hat eine Brasilianerin geheiratet, die aber nicht gut deutsch spreche, denn in Zürich gebe es zu viele Brasilianer.

Ein anderer ist Osteuropa-Berater eines Bundesrats geworden. Wir rufen:

«Was meinst du zu Kosovo?»

Und er: «Ein schwieriges Kapitel.»

Wir: «Hast du eigentlich den Dokortitel?»

Und er: «Ein schwieriges Kapitel.»

Weil wir schon beim Thema «Bundesrat» sind, wird Martin um einen Kommentar zu Calmy-Reys Strähnen gebeten.

Jetzt aber die Dias!

Die Wanderung – so nah am Grat! (Ich erschrecke.)

Die Badeszenen (Bodensee, 5. Kl./Thunersee, 6. Kl.)

Der Bleistiftanz!

Beim Abschied (von 19 Uhr bis null Uhr dreissig nur gelacht) heisst es:

«O je, beim nächsten Treffen sind wir schon vierzig!! Und du – Ute ...»

Ja, ebenfalls vier Jahre älter, doch Martin wird mich schon zwägstrahlen.